

**Prof. Dr. Erwin Hussendörfer**

Neue Gasse

91792 Ellingen

Tel: 0179-xxxxx

Fax: 09141-xxxx

@: xxxxxxxx@t-online.de

Prof. Dr. Erwin Hussendörfer ♦ Neue Gasse 20 ♦ 91792 Ellingen

An

Uwe Ritzer (per E-Mail)

Und

To whom it may concern!

Ellingen, 28. Juni 2021

Sehr geehrter Herr Ritzer, werter Uwe

Vielen Dank für Deine kritischen Denkanstöße im Leserbrief „Wo sind sie geblieben?“.

Ich habe mich tatsächlich auch schon gefragt: warum liegt noch keine Hochglanzbroschüre von SSW in meinem Briefkasten in der sich die Spitzenpolitiker und Wirtschaftsvertreter im Landkreis für die Steinbrucherweiterung aussprechen? Warum erklärt uns keiner der ehemaligen Pro-CP Waldexperten, dass dieser Wald, der zur Rodung ansteht, doch gar nicht wertvoll ist: ein überwiegend Fichten-dominierter Altersklassenwald mit kaum spektakulärer Biodiversität? Warum erklärt man uns nicht, dass es nur ein Wald ist, der eh bald vom Borkenkäfer oder durch Trockenheit zum Absterben gebracht und zu Schadholz wird, dass man vor dem „Vergammeln“ (Wording des Bayerischen Waldbesitzerverbandes) retten muss? Und warum sucht man nicht nach der Formel, die erklärt, dass es auf dem Papier zwar 34 Hektar sind aber eigentlich weniger, weil die entstehenden Holzbaracken ja auch eigentlich Wald sind – halt ein stillgelegter Wald in Form von Brettern? Also eigentlich auch nur 27 Hektar...

Warum werden wir nicht vor den Gefahren gewarnt, die von diesem Wald ausgehen können: Allergien, Zecken, umstürzende Bäume, wilde Schweine oder auf Kinder lauende Wölfe? Kann in der Geologie des Weißen Jura nicht auch plötzlich eine Doline einbrechen und Menschen mit in die Tiefe reißen? Ist die Steinbruchindustrie nicht auch zukünftig wichtig für die regionalen Arbeitsplätze unserer Kinder und die oft prekären (Kinder-)Arbeitsplätze in anderen Kontinenten? Findet kein Ferntransport der Steine mehr statt, könnten da nicht auf den Ozeanfrachtern wertvolle Arbeitsplätze verloren gehen? Warum warnen uns die ausgewiesenen CO2-Oberlehrer in Fastenpredigen nicht davor, dass möglicherweise bald keiner mehr in der Lage sein wird, das Schweröl klimaneutral zu verbrennen? Wenn die Ozeantanker nicht mehr die Steine aus Wei-

ßenburg nach China transportieren und auf der Rückfracht Waren und Bauteile aus anderen Kontinenten mitbringen, die uns „glücklich“ machen und ohne die unsere Wirtschaft stillsteht, dann müssten diese möglicherweise geflogen werden... Müssen wir da nicht nur lokal, sondern auch im Sinne der Agenda 2030 global nachhaltig denken und handeln – es geht doch um weltweite Arbeitsplätze?

Sollten wir nicht – wie's im MUNA-Wald angedacht war – auch an die Geschichte der Region erinnern und den Steinbruch als Historie des Erzabbaus im benachbarten Raitenbacher Wald interpretieren und nachbauen? Wollen wir wirklich die touristische Bedeutung der Steinbrüche dem Nachbarlandkreis überlassen und selbst keine Fossiliensucher oder gar Höhlenforscher anlocken? Event-Tourismus: Fossilien-Suche im Steinbruch im Kaltwinter bei karger Suppe – das wäre doch was?!

In die Zukunft gedacht: wäre es nicht sinnvoll, die durch den Steinabbau entsiegelte Fläche zunächst mit den zahlreichen, gefährlichen Asbest-Platten der Gebäude im Landkreis zu verfüllen, um dann die Fläche mit dem bis dahin klimaneutralen regionalen Zement wieder zu versiegeln um darauf einen Freizeitpark zu errichten? Wären dann nicht Ferienhäuser aus Stein oder nur Höhlen eine klimaneutrale und im Sommer kühle Variante – quasi ein Alleinstellungsmerkmal? Könnte nicht eine Höhle geschaffen werden, in dem ein wasserloses aber steinreiches „Aqua saxa“ in einem evakuierten Fledermausstollen auch in der Nebensaison zahlungskräftige Gäste anlockt, die die regionale Tourismus-Wirtschaft retten? Oder eine regionale Jurastein-Leberkäsemmel-Kreation aus dem Fleisch der Turbo-Sau, regional gemästet mit Regenwald-Soja? Das alles wäre doch mindestens eine Broschüre wert! Natürlich klimaneutral in Stein gemeiselt oder auf eine Schiefertafel gekritzelt und nicht etwa auf Papier...

Ich habe mich aber auch gefragt: warum kommen von den regionalen und überregionalen Journalisten keine kritischen Fragen an die verantwortlichen und entscheidenden Politiker, z.B. in der Form: Sehr geehrter Herr Landrat Westphal, sehr geehrter Herr CSU-Kreistagsvorsitzender Höhn: Wie sehen Sie die Waldrodung für einen weiteren Steinbruch im Hinblick auf das Klimaschutzgesetz, das ja – wie vom höchsten deutschen Gericht bestätigt - die Lebensgrundlagen jetziger und künftiger Bürgerinnen und Bürger auch im Landkreis WuG sichern soll? Steht die Waldrodung und der Steinabbau im Einklang mit den Belangen des Bayerischen Naturschutzgesetzes sowie europäischer Anforderungen? Steht die Waldrodung im Einklang mit dem bereits vor 18 Jahren von der Bayerischen Staatsregierung in Leben gerufenen Bündnis zum Flächensparen und der aktuellen Flächensparoffensive? Wieviel Fläche (getrennt nach Land- und Forstwirtschaft) wurden in den vergangenen 18 Jahren im Landkreis eigentlich für Baumaßnahmen (Gebäude, Straßen, etc.) und Änderung der Nutzung (Sandabbau, Steinbruch, etc.) „verbraucht“? Wie sehen Sie die Empfehlungen der Architects4Future: Chance oder Risiko für den Landkreis? Wieviel bisher gerodeter Wald wurde im Landkreis wieder aufgeforstet? Steht die Waldrodung

und mögliche weitere Flächenversiegelungen durch erforderliche Infrastrukturen im Einklang mit den zu erreichenden und versprochenen Klimaschutzzielen und den Anforderungen des Immissionsschutzgesetzes? Welche nach dem BNatschG geforderten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind für die Rodung vorgesehen? Welche Formen und in welchem Umfang wurden gemäß der Bayerischen Kompensationsverordnung bisher Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Landkreis vorgenommen? Wie ist die Waldrodung im Zusammenhang mit dem Landkreis-Motto „Global Denken – Lokal Handeln“ und dem Prozess der Agenda 2030 zu interpretieren? CO2, auch das der grauen Energie kennt ja bekanntermaßen keine Grenzen!

Nur ein Schelm der Arges dabei denkt: könnte es sein, dass auch der ein oder andere Politiker, Wirtschafts-Interessen-Vertreter, Lobbyist erst von der MUNA-Niederlage erholen muss? Hat man in diesen Kreisen vielleicht noch nicht verdaut, auf's falsche Pferd gesetzt und den BürgerInnenwillen unterschätzt zu haben? Vielleicht möchten sich die VertreterInnen der staatstragenden Parteien angesichts der anstehenden Wahlen nicht noch einmal ein grünes Veilchen holen?

Anyway: Der Waldprofessor ist als aktives BN-Mitglied dabei und wird sich auch zu gegebener Zeit und nach gründlichen Recherchen im und mit dem BN dazu äußern. Aktuell müssen aber noch wichtige regionale und deutschlandweite Aktivitäten zu Ende gebracht werden, schließlich werden gerade die Wahlprogramme der nächsten Bundesregierung geschrieben! Und: wir, d.h. viele Akteure in der BI und im BN machen dies alles ehrenamtlich in der „Freizeit“!

Gut Ding will bekanntlich Weile haben.

Last but not least: die Demokratie lässt es zu, dass jede(r) jederzeit selbst eine BI für den Wald gründen kann - auch ein Journalist der SZ! Journalists4Future gibt's ja auch schon.

Mit waldfreundlichen Grüßen,

Erwin Hussendörfer  
„Waldprofessor“

P.S.: besondere Leseempfehlung zum Thema: **Essay: Eine märchenhafte Versöhnung** von Michael Buchmüller (SZ online vom 25. Juni 2021)